



Katholische Kirchengemeinden  
Sankt Pankratius • Heilig Kreuz • Heilig Geist  
Stiftstr. 5, 63075 Offenbach-Bürgel

## **„Wir vermissen Euch“**

Liebe Leserinnen und Leser,

mit diesen Worten am Zaun des Kindergartens Heilig Kreuz in Waldheim und mit vielen Bildern zeigen die Kinder und die Eltern, dass Ihnen jemand fehlt. Mit diesem Gemeindebrief zum Pfingstfest aus den drei katholischen Kirchengemeinden Heilig Geist Rumpenheim, Heilig Kreuz Waldheim und Sankt Pankratius Bürgel möchten wir uns bei Ihnen melden.

Der Osterbrief 2020 ist durch die Corona-Einschränkungen bedingt etwas merkwürdig ausgefallen und das bedauern wir auch. Es war eine Frage von wenigen Stunden zwischen dem Eintreffen der Exemplare aus der Druckerei und dem Eintreten der Ausgangsbeschränkungen. Mehr als das Streichen der Ostergottesdienste war nicht möglich. Manchmal wünsche ich mir, wir könnten die ganzen Wochen seit Anfang März durchstreichen und wieder einfach normal weiterleben. Doch das Leben ist nicht so einfach und war es auch noch nie. Durch ein kleines Virus bekommen wir Menschen unsere Verletzlichkeit und unsere Grenzen gezeigt. Wie vieles bricht zusammen, was doch so gut eingespielt und vertraut war. Großeltern ohne Enkelkinder, unsere Älteren ohne Besuch, Arbeit ohne Büro, junge Menschen ohne Schule, Erwachsene ohne Einkommen – wir vermissen vieles, was wir zum Leben brauchen.

Was Gott uns damit sagen will, weiß ich nicht und ich bin denen gegenüber skeptisch, die hier einfache Antworten haben oder einfordern. „Noch nicht einmal im Weltkrieg hatten wir keine Gottesdienste“, hat unsere Küsterin zu mir gesagt. Das Gebet, die Gemeinschaft wurde vermisst. Viele haben zuhause ihren Glauben gelebt: Palmzweige wurden verteilt und über 200 Lichter aus der Osternacht abgeholt. Wir feiern Gottesdienste rund um das Seniorenheim Anni-Emmerling-Haus in Biebernsee im Garten und die Messdiener\*Innen haben Gebete an den Zaun der Kirche gehängt. Das Telefon und die Emailverteiler waren gefragt in diesen Tagen. Alle geplanten Taufen und Hochzeiten wurden verschoben. Die Erstkommunionkinder sind mit ihren Fotos immer am Altar, doch erst später können wir einen feierlichen Erstkommuniongottesdienst halten. Wir sind dankbar für diese kleinen Zeichen der Hoffnung. Doch wissen wir auch, dass Kirche und Glaube für viele Menschen nicht „systemrelevant“ in diesen Tagen waren.

Der Krankenhauseelsorger im Sana-Klinikum berichtete mir von einem Kranken, der beim Besuch sagte: „Meinste, deine Sprüche können mir helfen?“ Der Mann hat recht: Sprüche helfen nicht. Worte, die Mut und Hoffnung machen, trostreiche Begegnungen, freundliche Nächstenliebe aber schon. „Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“ (2. Tim. 1,7). Mit dem, was diese Zeit bringt, müssen wir leben – ob wir wollen oder nicht. Aber besonnen unsere Arbeit zu tun und liebevoll dem Mitmenschen begegnen, das ist unser Markenzeichen als Christen. Das ist der Geist der Kraft, den uns Gott in Jesus Christus geschenkt hat. Genau das feiern wir an Pfingsten.

Ein geistreiches Pfingstfest und Gottes Schutz und Segen für Sie und alle, die zu Ihnen gehören

Ihr

Pfarrer Andreas Puckel

Das Lied aus Taizé „**Staňte se solí země**“ hat mich durch diese besondere Zeit begleitet: „**Seid das Salz der Erde und sucht den Schatz des Glaubens. Sei das Licht der Welt, das in der Dunkelheit leuchtet!**“

Beate Kratz,  
Leiterin der Ministrantengruppe

### Ein Funke Hoffnung ...

Gerade im Krankenhaus kann man derzeit Angst, Vorsicht, Zaghaftheit erleben. Doch gleichzeitig erfährt man auch, wie sehr ein guter Geist, die Menschen zusammenführt. Eine Welle der Hilfsbereitschaft ist zu spüren. So funktioniert Hoffnung, ohne die wir nicht leben können und die uns weiten Raum verschafft. Ein Lied unseres Jungen Chores aus Heilig Geist gibt mir Mut: „**Meinen Schritt beflügelst Du, wandelst ihn zum Tanz, Du mein Gott bist meine Kraft, mein Rückenwind mein Lied.**“

Prof. Dr. Stephan Sahm,  
Chefarzt im Ketteler-Krankenhaus

Trotz Home-Office mehr Zeit mit Frau und Kindern verbringen zu können. Besonders die Zeit, die wir dabei gemeinsam in der Natur erlebt haben, ruft große Dankbarkeit in mir hervor. **Und, dass es uns eigentlich an nichts fehlt!**

Christian Dubb,  
Lehrer in der Marienschule

### Das Läuten der Glocken in Verbindung mit einer Kerze

um 19.30 Uhr war und ist ein schönes Gebet für die Familie!

Pilar Schüler,  
Leiterin der Kindertagesstätte St. Pankratius

Unsere Senioren sind dankbar, dass ich sie anrufe, auch unsere Kinder und der Enkelsohn sind für uns in dieser schwierigen Zeit immer da. **Ein Funke Hoffnung ist auch die Hände zu waschen und ein Vater unser zu beten.**

Renate Kohlhepp,  
Leiterin der Seniorengruppe 60+



### Komm, Heiliger Geist ... Kraft zur Veränderung

Pfingsten führt als christliches Fest in der öffentlichen Wahrnehmung eher ein Schattendasein. Pfingsten ist ein beliebter Termin für Ausflüge, Veranstaltungen, Treffen. Normalerweise. Aber genauso wenig, wie Ostern dieses Jahr ausgefallen ist – jedenfalls nicht der Inhalt des Festes, wohl aber die Form des Feierns – ebenso wenig fällt Pfingsten aus.

### Pfingsten: Fest des Heiligen Geistes.

In der Bibel zieht sich die Rede von Gottes Geist wie ein roter Faden durch die Bücher. Anfangs, in der Schöpfungsgeschichte „schwebte der Geist Gottes über den Wassern“, Geist ist Kraft, ist Schöpferkraft, Dynamik, Macht. Geist ist das Lebensprinzip, man könnte sagen, Geist, Heiliger Geist ist die Daseinsweise Gottes in der Welt. Unanschaulich, nicht vorstellbar, aber spürbar. Diese lebensbejahende Kraft haben die Jünger bei Jesus erfahren, und sie haben sie nach seinem Tod erfahren. Diese Erfahrung hat dazu geführt, sich aufzumachen, nicht in der Resignation und Trauer stecken zu bleiben.

Kann da Geist Gottes helfen? Davon bin ich überzeugt. Der Geist Gottes bedeutet für uns, offen zu sein für neue Wege, aktiv mit aller Kraft zu suchen, zu forschen, unsere Intelligenz auf breiter Front einzusetzen, um das Leben lebenswert zu machen. Das Potential, das im Menschen steckt, zu aktivieren. Vielleicht auch davon ausgehen, dass es in manchen Dingen bessere Wege und Möglichkeiten geben wird als „vor Corona“.

Der Ruf nach „Normalität“ ist laut, aber war jede Normalität auch gut? Die heutigen Problematiken sind so vielschichtig – und einfache Antworten unmöglich. Wir haben in den letzten Wochen erlebt, wie eng verzahnt unsere Lebensbereiche sind und wieviel sich ändert, wenn an einem Schraubchen gedreht wird. Den einen freut der blaue Himmel, kein Fluglärm, die andere bangt um ihren Arbeitsplatz. Wie verschieden Menschen je nach Lebensumstand zurechtkommen, ist in den letzten Wochen deutlich geworden. Wir stehen vor der Aufgabe, in unserer Gesellschaft die Teile neu zusammenpuzzeln zu müssen. Dazu braucht es Geist, Grips, Verstand und ganz wichtig, Zuversicht, innere Stärke, Geduld und auch Gelassenheit. Wie im folgenden Gebet:

**Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.**

Barbara Steinbrede,  
Pastoralreferentin